© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Beitr. Naturk. Oberösterreichs	13	263-282	26.03.2004

Beiträge zur Kenntnis der Flora von Oberösterreich

G. KLEESADL, M. HOHLA & H. MELZER

A b s t r a c t : The following article deals with 32 interesting discoveries of vascular plants that have been made and recorded by the authors in Upper Austria.

New findings for Upper Austria are represented by *Amaranthus bouchonii, Elymus hispidus* × repens (= *E.* × *mucronata*), *Fumaria officinalis* subsp. *wirtgenii, Rhinanthus borbasii, Veronica scardica* and *Xanthium saccharatum*.

K e y w o r d s : flora, Upper Austria, indigenous species, alien species.

Einleitung

Bei der vorliegenden Liste handelt es sich um Pflanzenfunde der Autoren außerhalb ihrer eigentlichen "Schwerpunkt-Untersuchungsgebiete": über die Ergebnisse der floristischen Untersuchung der oberösterreichischen Bahnanlagen durch das Autorenteam wurde bereits mehrmals berichtet (z. B. HOHLA & al. 1998, 2000, 2002 sowie in Vorbereitung), ebenso über die Arbeiten des Zweitautors an einer "Flora des Innviertels", (vgl. HOHLA 2000, 2001, 2002 sowie in Vorbereitung). Die floristische Aufmerksamkeit des Erstautors konzentriert sich seit einigen Jahren auf das Gebiet im Nordwesten von Linz (zwischen dem Tal der Großen Rodl und dem Haselgraben). Auch diese Ergebnisse werden voraussichtlich in den kommenden Jahren zur Veröffentlichung gelangen. Obwohl die Heimat des Drittautors, Helmut Melzer, in der Steiermark liegt, besuchte er doch immer wieder Oberösterreich und berichtete über zahlreiche floristische Besonderheiten dieses Bundeslandes.

Einige der nachstehend angeführten Funde konnten von G. Kleesadl und M. Hohla im Rahmen der 14. südböhmisch-oberösterreichischen Botanikerwoche 2003 im Raum Grein aufgezeichnet werden.

Für die Überlassung von Funddaten und die Mitteilung ergänzender Hinweise gilt unser Dank den Herren: Gerald Brandstätter (Altenberg bei Linz), Prof. Franz Grims (Taufkirchen an der Pram), Christian Schröck (Kuchl/Salzburg) und Dr. Oliver Stöhr (Hallein).

Zu den Pflanzen- und Autornamen

Die Nomenklatur richtet sich nach ADLER & al. (1994). Auf die Nennung der Autoren der wissenschaftlichen Namen verzichten wir so wie es in diesem Werk geschieht und folgen damit auch den Arbeiten von MELZER & BARTA (2003) und HOHLA & MELZER (2003). Sie weisen darauf hin, dass es auch bei Namen, die nicht in jenem Werk enthal-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ten sind, in allen Fällen aus der angeführten Literatur klar hervorgeht, welche Sippe gemeint ist. FISCHER (2000: 10, 2001b: 233) betont ohnedies mit Nachdruck, dass der nomenklatorische Autor kein wichtiger Bestandteil des Namens wäre und daher nur dort angegeben werden sollte, wo dafür eine Notwendigkeit bestünde. Außerdem wurde dem deutschen Namen im Sinne einer größeren Wertschätzung jeweils ein Gedankenstrich vorangestellt anstatt ihn in Klammer zu setzen - sind die deutschen Pflanzennamen doch in vielen Fällen dauerhafter als ihr wissenschaftliches Gegenüber (vgl. dazu FISCHER 2001a: 181ff).

Verwendete Abkürzungen:

Ho .....Michael Hohla (Obernberg am Inn)
Kl .....Gerhard Kleesadl (Linz)
Me.....Helmut Melzer (Zeltweg)
OÖ .....Oberösterreich

Ein Großteil der Funde wurde belegt und den Botanischen Sammlungen der Oberösterreichischen Landesmuseen, Biologiezentrum Linz (= Herbarium LI) übergeben, in diesem Falle mit (LI) gekennzeichnet oder den jeweiligen Privatherbarien zugeführt. Gefährdungsgrade beziehen sich auf die Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs (STRAUCH 1997).

Alphabetische Taxaliste

Abutilon theophrasti – Europäische Samtpappel

- Linz: Schlossmuseum, ruderales Blumenbeet (wegen Umbau) im Innenhof - 7651/4; Pichling, 1400 m NNW vom Bahnhof Asten, zerstreut in einem Rübenacker - 7752/3; beide 2003, Kl (LI).

Schon MELZER (2000: 107) vermutet, dass die Samtmalve in der Südostecke der Steiermark in Einbürgerung wäre, wie dies offensichtlich schon länger im benachbarten Übermurgebiet (Premurje) Sloweniens nach eigenen Beobachtungen der Fall ist. MELZER (l.c.) berichtet, dass JEHLÍK (1998: 106ff) *A. theophrasti* zu den fremden, expansiven Unkräutern in Tschechien und in der Slowakei zählt und dass sie sich auch im südlichen Nachbarland Friaul-Julisch Venetien weiter ausbreitet, wie aus POLDINI (2002: 14) im Vergleich zu POLDINI (1991: 101) und eigenen Beobachtungen hervorgehen mag. Die neue Karte von POLDINI zeigt mit Sicherheit nicht nur den besseren Erforschungszustand sondern eben diese Ausbreitung! PIGNATTI (1982a: 93) meint bereits, dass sie möglicherweise mit der Zeit in den Ebenen Norditaliens (Padania) "commune" werden könnte. JOGAN & al. (1999: 9) bringen eine Zusammenstellung und eine Karte der ihnen bekannten Fundorte in Slowenien. Neue Funde in der Steiermark meldet MELZER 2004 (in Vorbereitung). Für Österreich s. auch WALTER & al. (2002: 140).

Nach ROTHMALER (2002: 300) wird die "Samtpappel" ständig mit Futtergetreide eingeschleppt, doch berichtet MAZOMEIT (2001) über neuere Funde in Deutschland und spricht von einer sehr großen Wahrscheinlichkeit einer dauerhaften Einbürgerung im nördlichen Oberrheingebiet. Im Nachtrag wird der Erstfund für Rheinhessen mitgeteilt. Ein Foto zeigt eine Pflanze in einem Rübenacker und eine Nahaufnahme einer charakteristischen

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

offenen Blüte mit den sich nicht deckenden Kronblättern und die schöne kronenförmige Frucht (s. auch Abb. 1 von HOHLA 2001: 348). Das Bild im Fotoatlas von HAEUPLER & MUER (2000: 138) zeigt hingegen ein ganz anderes Malvengewächs mit gelappten (!) Blättern, obwohl ohnedies in der Beschreibung daneben von den rundlich-herzförmigen die Rede ist.

Die vorgestellten Funde aus dem oberösterreichischem Zentralraum ergänzen die bereits vom westlichen (HOHLA 2001: 278, sowie in Vorbereitung) und östlichen (ESSL 2002: 322) Teil des Bundeslandes bekannten Meldungen und untermauern die erwähnte Ausbreitung der Europäischen Samtpappel. Einen weiteren Hinweis zum Auftreten als Vogelfutter-Pflanzen in Hausgärten geben nachfolgend angeführte Neuzugänge aus dem Herbarium LI: "Hausgarten, Koglergraben 10, 4040 [Linz], 11.8.2003, [E.] Kepplinger, det. G. Brandstätter." und "Leonding, Zaubertal, Blumengarten beim Haus Koppstr. 39, 14°15'E / 48°18'N, 308 m s. m., 14.10.[20]03, leg. Walter Kellermayr, det. G. Brandstätter & G. Kleesadl, [Inv. Nr.] 522703."

***Amaranthus bouchonii* – Bouchon-Fuchsschwanz** (Abb. 1)

- Schottergrube W Asten, nahe der A1-Auffahrt, 2000, Ho (LI) & Me - 7752/3.

FORSTNER in ADLER & al. (1994: 342) bringt *A. bouchonii* nur in einer Anmerkung und meint, dass zu prüfen sei, ob er bloß eine Variante wäre oder Artrang verdiene. MELZER (1993: 717) erwähnt, dass bereits 1992 vom Autor auf Anschüttungen im Küstenland von Friaul-Julisch Venetien in Grado ein ausgedehnter Bestand gefunden worden wäre, wobei die Art bereits an Ort und Stelle richtig angesprochen werden konnte. Dies verdient immerhin erwähnt zu werden. Auch JEHLIK in HEJNÝ & SLAVIK (1990: 298) führen sie als Art, ebenso SEYBOLD in SEBALD & al. (1990: 470f), der erwähnt, dass sie von unbekannter Heimat und in Europa erst seit 1925 bekannt wäre. STOHR in ROTHMALER (2002: 209) schreibt: "(in EUR entstanden?)". Auch WISSKIRCHEN (1995: 38, 77) betont noch, dass sie ökologisch-soziologisch und chorologisch recht eigenständig und daher nicht zu vernachlässigen wäre, aber WISSKIRCHEN in WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998: 64) weist unter *A. hybridus* agg. auf die besondere Problematik von *A. bouchonii* hin und hält die Hervorhebung als Art für wenig sinnvoll. Es bliebe abzuwarten, ob sich die Sippe in typischer Ausprägung in Mitteleuropa stabilisieren könne oder ob sich wie in Frankreich weitere Morphotypen ausbreiten könnten, welche die Grenzen zwischen *A. powelli* und *A bouchonii* wieder verwischen würden. Sie wird daher in der Standardliste als fragliches Taxon, von ACKEROYD in TUTIN & al. (1993: 131) wird sie ohnedies nur als Synonym zu *A. powelli* geführt. WALTER & al. (2002: 48, 64) weisen auf jene intermediären Morphotypen hin, halten aber vorerst ebenfalls an der Rangstufe als Art fest.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: *Amaranthus bouchonii*, Schottergrube westlich von Asten (Foto: M. Hohla).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

***Arabis alpina* subsp. *alpina* – Alpen-Gänsekresse**

- Saxen, Donaubucht bei Dornach, N Winklinger-Haufen, 2003, Ho & Kl - 7855/1.

In tieferen Lagen sollte man darauf achten, dass es sich nicht um den recht ähnlichen Kulturflüchtling *A. caucasica,* der Garten-Alpen-Gänskresse handelt, die ADLER & al. (1994: 598) als deren Unterart führen. Sie wird von WALTER & al. (2002: 68) mit Ausnahme von Kärnten für alle Bundesländer angegeben. Bei dem vorliegenden Fund handelt es sich jedoch offensichtlich um einen adventiven Hochwasserschwemmling.

***Aster amellus* – Berg-Aster**

- Wilhering, Mühlbach, Brachwiesenhang (Bauparzelle), 295 m, 2003, Kl – 7651/3.

Diese wenigen Pflanzen der Wärme liebenden Art stellen wahrscheinlich den letzten Bestand NW des Zentralraums (Linz/Wels) dar. Nicht weit davon entfernt konnte ESSL (1997: 168) 1993 noch einen Stock vorfinden, dessen Standort 1997 in eine intensive Schafweide umgewandelt worden war.

***Carex secalina* – Roggen-Segge**

- Schottergrube W Asten, nahe der A1-Auffahrt, 1999, Kl (LI) & Me (LI) - 7752/3.

Diese seltene Art salziger Wiesen mit besonders dichten Horsten ist in OÖ bereits aus Wels und Linz bekannt geworden (HOHLA & al. 1998: 176f). In jener Schottergrube, die neuerdings planiert wurde, standen im Ostteil nahe dem Rand und besonders an der Böschung zahlreiche, meist große Exemplare. Ihre Zahl war im folgenden Jahr deutlich geringer und nur mehr an der stark bewachsenen Böschung vorhanden, wo sie wohl durch die Konkurrenz der heimischen Gewächse bald verdrängt sein wird.

***Crepis tectorum* – Dach-Pippau**

- Schottergrube W Asten, nahe der A1-Auffahrt, 2000, Ho & Me - 7752/3.

Diese in Österreich regional gefährdete Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 62) wird öfters mit ausländischer Grassaat eingeschleppt (MELZER 1996: 124).

***Cyperus flavescens* – Gelbes Zypergras**

- Unterach am Attersee, S vom Egelsee, 625 m, Traktor-Spurrinnen am Rand einer Wiese, u. a. mit *Cyperus fuscus*, 2003, Kl - 8147/3.

Aktuelle Fundmeldungen vom Gelben Zypergras aus OÖ beschränken sich inzwischen auf das (südliche) Innviertel (HOHLA 2001: 294f sowie STÖHR & STEMPFER 2004: 283-329). Dort beobachtete es z. B. auch Christian Schröck (mündliche Mitteilung) 1998 noch am Heratinger See (7943/2). Im Herbarium LI finden sich nur mehr wenige neuere Belege, aufgesammelt von Franz Grims im Sauwald, deren Standorte inzwischen alle erloschen sind (Grims, mündliche Mitteilung 2003).

Ähnlich den Beschreibungen in HOHLA (l.c.) handelt es sich bei dem vorliegenden Standort um eine gestörte Wiesenstelle.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dactylorhiza traunsteineri **– Traunsteiner-Knabenkraut)**

- Grünau im Almtal, Hetzau, Straneggbach SE vom Gasthaus Jagersimmerl, 590 m, 1998, Kl - 8249/2.

Das vom Aussterben bedrohte Traunsteiner-Knabenkraut war früher nur aus dem westlichsten Landesteil von OÖ (Ibmer Moor) bekannt (STEINWENDTNER 1981: 180). Selbst neuere Angaben (PILS 1999) beschränken sich auf das Gebiet W vom Attersee. Der vorliegende Fundort, welcher nur eine kleine Population beherbergt gibt wahrscheinlich einen Hinweis dafür, dass sich die vermutliche Verbreitung der kritischen Knabenkraut-Art auf weitere Alpentäler erstreckt.

Erstmalige Nachweise für das Burgenland liefern PAULAS & TKALCSICS in FISCHER & NIKLFELD (2003: 290).

Echinochloa frumentacea **– Sawahirse oder Indien-Hühnerhirse**

- Linz, Solar City Pichling, Ackerbrache, 2000, Ho, Kl (LI) & Me - 7752/1.

Bei den beiden bisherigen oberösterreichischen Funden über welche HOHLA (2000: 264f und 2001: 298) berichtet, handelt es sich um einzelne Vogelfutter-Pflanzen. Obwohl der Bestand auf dem Baugelände reichlich war, ist auch dieser wie die bisherigen ohne Dauer. CONERT (in HEGI 1979a: 67) nennt für *E. frumentacea* keinen deutschen Namen, zu den oben genannten könnte ein weiterer von ZANDER (1954: 164) angeführt werden: Futterhirse. Dieser könnte allerdings auch für die ähnliche *E. esculenta*, die Japanische Hirse gelten, die HOHLA (2001: 298) von Reichersberg im Innviertel angibt.

Elodea nuttallii **– Nuttall-Wasserpest**

- Mondsee, bei Au, 2003, Ho (LI) - 8146/4.

Diese Neubürgerin hat sich inzwischen also nicht nur am unteren Inn und an der Donau festgesetzt (HOHLA 2001: 300f sowie HOHLA in Vorbereitung). Mit weiteren Funden in unserem Bundesland ist zu rechnen.

Elymus hispidus **×** ***repens*** **(=** ***E.*** **×** ***mucronata*****) – Bastard-Quecke**

- St. Nikola, Felsen an der Bundesstraße nach Struden, 2003, Kl (LI), det. Me – 7755/3.

Der Beleg zeigt eine besonders starke Behaarung, ein Erbe von *E. repens*, der Gewöhnlichen Quecke, die sehr oft in den unteren Teilen eine ± starke Behaarung aufweist, obwohl sie normalerweise kahl ist. Im Herbarium LI konnte kein Beleg aus OÖ gefunden werden und in der Literatur kein Hinweis auf ein Vorkommen dieser Hybride in unserem Bundesland. Wenig erstaunlich ist, dass diese Hybride in Niederösterreich ziemlich verbreitet unter den Elternarten wächst (JANCHEN 1975: 662), sie findet sich aber auch außerhalb des pannonischen Gebiets in der Steiermark vom oberen Murtal bis zur Landesgrenze (Staatsgrenze). Hier wächst sie fast durchwegs ohne die seltenere Elternart oft in großen Beständen, vor allem an den Ufern der Mur, auch auf Friedhöfen und gerne auch an Bahnböschungen (u. a. MELZER 1987: 112, 2004, in Vorbereitung).

Fumaria officinalis **subsp.** ***wirtgenii*** **– Wenigblütiger Echter Erdrauch**

- Bad Hall, selten in einer WSW-expon. Böschung mit Ziersträuchern E vom Thermal-Bad, 380 m, 2003, Kl, conf. Me – 7951/3. .

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Von ADLER & al. (1994: 294) wird diese Sippe mit sehr unterschiedlicher Bewertung nur für Wien, Niederösterreich und Nordtirol angegeben, wozu bemerkt wird: "Collin (?); zstr bis slt (?)" und "Unzureichend bekannt". Die Abgrenzung von subsp. *officinalis* zu ihr wäre unklar. Von MARKGRAF in HEGI (1986: 70) wird sie nur als Varietät geführt, als Art von OBERDORFER (2001: 430), ebenso z. B. von ABTS (1994: 16), der zu einem Fundort schreibt: "sehr leicht mit *F. officinalis* zu verwechseln, aber durch sparrig aus gebreitete Wuchsform, ... zu erkennen". Darauf wäre in Zukunft zu achten, da dies in den Floren, soweit wir sehen konnten, nicht zu lesen ist. Dies scheint am Beleg von Kl der Fall zu sein, ebenso zeigen sparrigen Wuchs auch Belege von Villach in Kärnten und einer aus der Steiermark (Me). Da offensichtlich nicht alle Merkmale scharf ausgeprägt sind, wurde bisher von einer Veröffentlichung der beiden Funde, die neu für die betreffenden Bundesländer sind, abgesehen.

Nach NEBEL in SEBALD & al. (1990: 337) wäre eine Abtrennung der subsp. *wirtgenii* von *F. officinalis* in Baden-Württemberg nach dem vorliegenden Material nicht möglich. Wobei auf HESS & al. (1970: 123) verwiesen wird, wonach weitere Untersuchungen notwendig wären. Auf ein weiteres Merkmal, das Schwierigkeiten zur Trennung der beiden Sippen bereitet hat, sei aufmerksam gemacht: So heißt es im Schlüssel von ADLER & al. (l.c.): "Fr kurz bespitzt" oder bei ROTHMALER (2002: 175): "Nuß gestutzt od. mit Spitzchen". Etwas klarer wird die Sache nach GARCKE (1972: 611): "Fr. ... jung kurz bespitzt", also zeigen nur die jungen Früchte dieses Merkmal. Da es zur Verbreitung von subsp. *wirtgenii* entweder "sehr selten" oder "selten" heißt, sei auf STACE (1997: 110) aufmerksam gemacht, der meint, dass sie auf leichten Böden in E-England vielleicht häufiger wäre als sonst auf den Britischen Inseln.

Im Herbarium LI konnte kein Beleg von *Fumaria officinalis* subsp. *wirtgenii* für OÖ gefunden werden. Da auch kein Literatur-Hinweis bekannt ist, gilt dieser Fund als neu für dieses Bundesland.

Gentiana pneumonanthe – Lungen-Enzian

- Micheldorf, nahe Wirtshaus Ratschn, selten in einer Wiesenrinne, 1995, Kl – 8050/4.

Durch den rasanten Rückgang der Feuchtwiesen ist der Lungen-Enzian in OÖ inzwischen stark gefährdet. Während DUFTSCHMID (1870-85: Band 3, p 51) die Art sogar aus Linz erwähnt, sind rezente Vorkommen zu einer großen Rarität geworden. So nennen z. B. STÖHR & STEMPFER (2004: 283-329) ein Vorkommen aus St. Johann am Walde, auf einer Streuwiese im Naturschutzgebiet Spiaßmoia (7945/2), welches schon seit 1982 bekannt ist. Sie weisen jedoch darauf hin, dass dieser Bestand stark abnimmt und der Lungen-Enzian auch im Kobernaußerwald kurz vor dem Aussterben steht.

Aus der näheren Umgebung des vorgestellten Fundortes liegen keine aktuellen Angaben vor. So findet sich z. B. in ESSL & al (2001: 449ff) der Lungen-Enzian nicht (mehr?) in ihrer Aufzählung der bemerkenswerten Gefäßpflanzenarten des Gebietes. Die nächstgelegenen, neueren Meldungen stammen von F. Grims, der ihn im westlich anschließenden Quadranten (8050/3, an zwei Stellen) 1966 und 1977 kartierte.

Juncus ambiguus – Frosch-Simse

- Grein, Donaubucht bei Dornach, N Winklinger-Haufen, 2003, Ho (LI) & Kl (LI) - 7855/1.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Als HOHLA (2000: 274) von dieser Simse am unteren Inn (Innviertel) berichtete, war er der Meinung, dies sei ein Einzelfall und wähnte die Zugvögel als Ursache der Einschleppung. Da sich die Funde am Inn seither mehrten (HOHLA 2001: 312 sowie HOHLA in Vorbereitung) und nun auch einer an der Donau vorliegt, liegt der Verdacht nahe, dass die Frosch-Simse doch (an den großen Flüssen?) sehr zerstreut, aber verbreitet vorkommt und man sie zu wenig aufmerksam sucht. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da sie erstmals nach RECHINGER von NEUMAYER (1930: 401) außerhalb des Neusiedler Sees angegeben wird und sie gerne auf schwach salzhältigen Böden gedeiht. Sie wächst doch auch in Deutschland vor allem im Bereich der Nord- und Ostsee (OBERDORFER 2001: 146). Erst MELZER (1955: 106) gibt drei weitere Fundorte in Niederösterreich bekannt! Dazu kommt, dass GUTERMANN in EHRENDORFER (1973: 149) wohl *J. minutulus* im *J. bufonius* agg. als Kleinart wertet, nicht aber *J. ambiguus*. Wie wenig diese Art bekannt ist, zeigt die Tatsache, dass PIGNATTI (1982b: 435) eine völlig falsche Zeichnung („ic. nova") davon bringt, worauf MELZER (1990: 170) u. a. aufmerksam macht.

Juncus minutulus – Winzige Simse

- Straßenrand S von Dimbach, im Grus neben dem Asphalt, Anm.: aufrechter, gerader Wuchs, wenigblütig, max. 7 cm hoch, 3 Staubgefäße, Kapseln ca. 3 mm lang, Samen ca. 0,4 mm, Antheren ca. 0,25 mm lang, ca. ¼ so lang wie die Staubfäden, ca. 630 m, 2003, Ho (LI) & Kl, det. Ho - 7755/1.

Wir können STACE (1997: 785) nicht folgen, der diese Art für synonym zu *J. bufonius*, der Kröten-Simse hält, ebenso wenig ADLER & al. (1994: 935), die schreiben: "Der taxonomische Status (bzw. das Vorkommen in Österreich) ... ist fragwürdig u. noch nicht ausreichend geklärt. MELZER (1986: 183) gibt bereits drei Fundorte aus der Steiermark bekannt, nachdem HOLUB (1976: 143) ihn auf Grund der Revision alter Herbarbelege aus OÖ (Bad Ischl) und Kärnten (Hochobir) nennt. PODLECH in HEGI (1979b: 380) gibt noch die Umgebung von Innsbruck an. Entgegen mancher Autoren, wie SEGAL in FOERSTER (1971: 32) ist *J. minutulus* sicherlich keine Kümmerform, da zumindest an einer der von MELZER (l.c.) genannten Stelle kein Grund zum Kümmern vorliegen kann: Der Boden dort im Untertal bei Schladming ist während der ganzen Vegetationszeit gut durchfeuchtet und vom Viehtrieb bestens mit Nährstoffen versorgt! Die Exemplare sind bis 15 cm hoch, weshalb im Schlüssel von ADLER & al. (l.c.) die Klammer bei 10 cm wegfallen müsste. Erfahrungsgemäß sollte man bei allen einjährigen Pflanzen keine untere Längengrenze angeben und bei *Juncus minutulus* 15 (oder eine größere Höhe) in Klammer setzen.

KERGUELEN (1987: 113) führt diese Sippe als *J. bufonius* var. *parvulus* und stellt die Frage, ob sie tatsächlich nur eine Zwergform wäre oder vielleicht doch den Rang einer Unterart verdiene. Auch am Raibler See in den Julischen Alpen, wo sie den Standort mit *J. bufonius* teilt, liegt nach MELZER & BREGANT (1990: 169f) kein Grund zum Kümmern vor und das Foto von ANGERER in HAEUPLER & MUER (2000: 586) zeigt ein Exemplar, das offensichtlich die gleiche Größe hat wie *J. bufonius* daneben. Dazu wird bemerkt: "Der oft genannte zarte Wuchs trifft meist nicht zu". Von WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1989: 275) wird *J. minutulus* als Kleinart in der Artengruppe Kröten-Binse geführt.

Neben dem von HOLUB (l.c.) für OÖ genannten Fund in Bad Ischl befindet sich im Herbarium LI ein weiterer, jedoch unrevidierter Beleg aus unserem Bundesland [eine eindeutige Zuordnung zu einer der Kleinarten war nicht möglich (Kl)]: Unterhaus/ Kronstorf, Straßenrand d. Unterhausnerstr. gegenüber Gadomski (Nr. 60), Jungdiluviale Niederterrassenschotter, 10.6.[19]90, Hermann Fiereder 239/90, [Inv. Nr.] 417741.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Kickxia elatine – Spießblatt-Tännelkraut

- Linz, Solar City Pichling, Ackerbrache, u. a. mit *Kickxia spuria* und *Silene noctiflora*, 2000, Ho, Kl (LI) & Me - 7752/1.

Eine Zusammenstellung der wenigen neueren Funde des stark gefährdeten Spießblatt-Tännelkrautes in OÖ bringt bereits ESSL (1999: 224f). Ergänzend dazu sei an dieser Stelle auf drei noch nicht erwähnte Herbarbelege (nach 1950) hingewiesen:

Herbarium LI: Regau bei Kremsmünster, Winterweizenfeld, Lehm, 398 m, 7950/2, 5.8.1975, A. Kump, [Inv. Nr.] 311938 – Wolfern, an der Straße nach Weichstetten, 4.7.[19]96, A. Rechberger, [Inv. Nr.] 258828.

Herbarium F. Speta: Pucking, Acker zwischen St. Leonhard und Köttsdorf, 15.8.1973, F. Speta.

Linaria caesia (Blaugrünes Leinkraut)

- Schottergrube W Asten, nahe der A1-Auffahrt, in großer Zahl auf dem planierten Teil, 1999, Kl (LI) & Me - 7752/3.

Dieser Fund ist der erste außerhalb der Bahnanlagen OÖ (s. Verbreitungskarte in HOHLA & al. 2002: 545). Unsere Bestimmung erfolgte nach CHATER & al. in TUTIN & al. (1972: 234) auf Grund der metallisch glänzenden reifen Samen. Daran zweifelnd berichten HOHLA & al. (2002: 219-220) nach Bekanntgabe zahlreicher Fundorte auf den Bahnanlagen von Linz. Von Gleisanlagen in Salzburg wird diese Sippe unter *L. supina* agg. von PILSL & al. (2002: 89-91) genannt und die Frage aufgeworfen, ob sie tatsächlich von *L. supina*, dem weit verbreiteten Niedrigen Leinkraut, als gut getrennte Art verschieden wäre.

Listera cordata – Kleines Zweiblatt

- Steyrling, ENE vom Meisenberg, 670 m, Torfmoospolster im Wald, 1998, Kl (LI) und F. Speta – 8250/1.

Als Bewohner naturnaher, feuchter Wälder ist das stark gefährdete Kleine Zweiblatt in OÖ fast nur mehr in den Alpen aufzufinden. Bemerkenswert erscheint die Vergesellschaftung mit dem Widerbart (*Epipogium aphyllum*), der nach STRAUCH (1997) häufiger (lediglich "gefährdet") als *Listera cordata* sein sollte.

Nicandra physalodes – Giftbeere

- Traun, Ödt, SE vom Ganglgut, ruderal auf einem Erdhaufen, Einzelpflanze, 2003, Kl (LI) - 7751/3.

Die Giftbeere, eine aus Peru stammende Zierpflanze (ADLER & al. 1994: 694), tauchte in OÖ in den vergangenen Jahren vermehrt an Ruderalstellen, Deponien und Feldrändern auf. Diesen Umstand zeigen bereits ESSL (1999: 229) mit einer Übersicht der bisherigen Funde in unserem Bundesland und HOHLA (2001: 318) auf.

Entgegen vieler Autoren, wonach die Blüten „nicken" sollten, berichten MELZER & BARTHA (2003: 1175f), dass sie bei Vollblüte, wenn auch nur kurze Zeit, aufrecht stehen. (s. MELZER & BARTA 2003: 1176, Abb. 3!)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

***Nymphoides peltata* – Seekanne**

- Steyregg, NW vom Luftenberg-Gipfel, Wegpfütze in einer Spurrinne, 1994, Kl (LI) & St. Weigl (Biologiezentrum/Linz) - 7752/1.

Von der Seekanne lag bislang nur ein spärlicher Hinweis in JANCHEN (1959: 552) "Angeblich auch in Oberösterreich (Wimsbach bei Lambach)" vor.

Die Miteinbeziehung des vorgestellten Fundes in STRAUCH (1997: 17) führte zur Bewertung als synanthrope Art. Eine Jahre später erfolgte Nachsuche erbrachte jedoch kein positives Ergebnis. Möglicherweise handelte es sich nur um eine unbeständige Verschleppung aus einem Gartenteich oder gar um eine menschliche Auspflanzung. Durch einen abgenommenen Ableger gedeiht das Fieberkleegewächs jedenfalls seitdem im Teich vom Linzer Biologiezentrum als Erhaltungskultur. Da es heute üblich ist, diese schöne und sich rasch vermehrende, bald die Wasserfläche deckend überziehende Art zur Bepflanzung von "Biotopen" zu verwenden, ist mit verstärktem Auftreten zu rechnen. Sie wird sogar in einigen Großmärkten angeboten.

***Orthilia secunda* – Birngrün**

- Böhmerwald, Schlägl, Torfau, Nadelwald, an der Oberkante eines Rinnsals vergesellschaftet mit *Soldanella montana*, 2003, Kl (LI) - 7350/1.

Dem drastischen Rückgang der Wintergrüngewächse besonders im oberösterreichischem Zentralraum geht entscheidend die forstwirtschaftliche Intensivierung einher (vgl. dazu PILS 1999: 24f). Nachweise über außeralpine Vorkommen vom Birngrün beschränken sich inzwischen auf das nördliche Mühlviertel (vgl. unten aufgelistete Herbarbelege) Meist handelt es sich dabei nur um wenig repräsentative Zufallsfunde, da eine flächendeckende Erfassung in den ausgedehnten Waldgebieten einer Suche nach der Nadel im Heuhaufen gleichkommt. Mehr Erfolg verspricht es, den Sekundärbiotopen wie (Forst)-Straßenböschungen Beachtung zu schenken, wo auch das Klein-Wintergrün (*Pyrola minor*) in den höheren Lagen des Mühlviertels gelegentlich auftritt.

Herbarium LI (außeralpin nach 1950): Freistadt, Bockau, 1953, ex Herbario A. Tannich, [sub *Pyrola minor*], (rev. G. Brandstätter, (LI), 5.12.2003), [Inv. Nr.] 403611 – Straße v. St. Oswald nach Liebenau, 7453/4-12, 1994, A. Rechberger, [Inv. Nr.] 169905 – Sternwald, Sternstein, Parkplatz b. Sternsteinhof, 14°17'12"E / 48° 33'16"N, 820 m s. m., 7451/2, E-exp. Saum eines Buchen-Fichtenwaldes, Gneis, 13.7.1996, G. Brandstätter 96-M31-02, 7. oberösterreichisch-südböhmisches Botanikertreffen, [Inv. Nr.] 253774 – Wanderweg Leonfelden-Vorderweißenbach, 27.7.[19]97, A. Rechberger, [Inv. Nr.:]314580 – Weinsberger Wald, Freudenthal, 14°41'7"E / 48°28'45"N, 7554/1, Straßenböschung im Fichten-Föhren-Buchenwald, Weinsberger Granit, 870 m s. m., 19.7.2001, G. Brandstätter 01-M16-2, [Inv. Nr.] 436565.

Herbarium G. Brandstätter: Sternwald, Sternstein, Gipfelbereich, 14°16'E / 48°33'N, 7451/2, Weinsberger Granit, 1100 m, 1.7.1993, G. Brandstätter, [Inv. Nr.:] 3070.

***Panicum hillmanii* – Hillmann-Rispenhirse**

- Linz, Solar City Pichling, Ackerbrache, 2000, Ho, Kl & Me - 7752/1.

Diese Rispenhirse kommt in OÖ wesentlich seltener vor als die ähnliche Haarstiel-Rispenhirse (*Panicum capillare*), welche besonders im letzten Jahr an den Straßenrändern

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: *Rhinanthus borbasii*, Saxen, Auwald bei Dornach (Foto: M. Hohla).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

über weite Strecken dichte Bestände bildete. *Panicum hillmanii* besiedelt, ähnlich wie *Panicum capillare*, Ruderalflächen, Bahnanlagen, aber vor allem auch Maisäcker, aus denen es leicht auf Straßenränder und in Gräben übertreten kann. Manchmal wachsen beide Arten auch zusammen am selben Ort. (Über Vorkommen in OÖ s. z. B. HOHLA & al. 1998: 229f. und HOHLA 2000: 283.)

***Panicum miliaceum* subsp. *agricolum* – Bauern-Rispenhirse**

- Linz, Solar City Pichling, Ackerbrache, 2000, Ho, Kl (LI) & Me - 7752/1.

Der Erstnachweis für OÖ wurde von HOHLA (2001: 320) erbracht, in Obernberg am Inn, reichlich an zwei Maisfeldern. Quelle der Einschleppung könnte Fasanenfütterung gewesen sein, da nahe dieser Stelle im Winter Futter ausgebracht wurde. Vermerkt sei, dass die falsche Schreibung „*agricola*" in ADLER & al. (1994: 1042), (daher auch WALTER & al. 2002: 125)aus HARTL & al. (1992: 262) übernommen wurde, ohne die Arbeiten von MELZER (1997a: 453) oder SCHOLZ & MIKOLÁS (1992) einzusehen.

***Pseudolysimachion spicatum* – Ähriger Blauweiderich**

- Welser Heide, Traun, Niederterassenböschung S der Kreuzung Welserstraße/Umfahrungsstraße, Kl, 2003 - 7751/3.

Kaum vermuten würde man die Existenz des Ährigen Blauweiderichs auf diesem mit dem Rasenmäher kurz geschorenen Standort. Aus optischen Gründen wurde die Wiesenbrache von der Anrainerin gemäht. Offenbar ermöglichte sie damit das Überleben der Licht liebenden Art. Ähnlich wie bei den meisten aktuell in OÖ bekannten Beständen beschränkt sich der oben vorgestellte ebenfalls auf wenige Exemplare. Obwohl der östlich davon fortsetzende Verlauf der Böschung als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, konnte die immer seltener anzutreffende Halbtrockenrasenpflanze dort nicht festgestellt werden.

Die ausführliche Darstellung zur aktuellen Verbreitung vom Ährigen Blauweiderich in ESSL (1997: 187) kann hiermit um einen weiteren Fundpunkt ergänzt werden.

***Rhinanthus borbasii* – Borbas-Klappertopf**

- Saxen, Auwaldrand bei Dornach, S Lärchbauer,vereinzelt, 2003, Ho (LI) & Kl, conf. Me - 7855/1.

Ein höchst überraschender Fund! Vom ähnlichen *Rh. serotinus*, dem Großen Klappertopf, unterscheidet sich jener durch Blätter, die abstehende, spitze statt kerbsägige, angedrückte Zähne aufweisen (Abb. 2). Nach HARTL in HEGI (1974: 396) wächst *Rh. angustifolius* [sic!] subsp. *borbasii* im Ausstrahlungsbereich der pannonischen Flora im Burgenland, in Niederösterreich, Mähren und Böhmen. Für Tschechien wird sie allerdings von ŠTĚPÁNEK in (SLAVÍK 2000) nicht angeführt, jene beiden Länder sind demnach zu streichen. Da dies unter "Allgemeiner Verbreitung" zu lesen ist, sei vermerkt, dass ihre Verbreitung viel größer ist, über Osteuropa bis in den südöstlichen Teil der ehemaligen UdSSR (SSSR) reicht. ADLER & al. (1994: 738) bezeichnen sie gleich wie NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 101) als stark gefährdet und geben als Standort: "Feuchtwiesen (?); collin, slt (?)" Beide Fragezeichen könnten weggelassen werden (nach Me).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

HARTL (l.c.) notiert zu dem von ihm verwendeten Artnamen (s. w. o.!): "Obwohl nach den Regeln gültig, ist der Artname ärgerlich ..." Darunter verstand man doch jahrzehntelang – nicht wie er schreibt "jahrelang", s. z. B. FRITSCH (1922: 487, unter *Alectorolophus*) oder SCHINZ & KELLER (1923: 614) und damit HESS & al. (1972: 235) – den Grannen-Klappertopf, jetzt *Rh. glacialis,* früher auch (z. B. JANCHEN 1959: 506, EHRENDORFER 1973: 226) *Rh. aristatus.* Nicht uninteressant, dass der deutsche Name in dem Falle stabil geblieben ist, OBERDORFER (2001: 857) schreibt dafür "Schmalblättriger Klappertopf", den doch noch etwas stabileren.

***Salvia pratensis* × *nemorosa* – Salbei-Hybride**

- St. Georgen am Walde, in einer kleinen Rasenfläche nahe der Kirche, mit beiden Eltern, ca. 790 m, 2003, Ho (LI) - 7655/1.

Schön zu erkennen waren auf diesem Wiesenstück die beiden Eltern und ihre Mischlinge. *Salvia nemorosa* wurde dort sicherlich einmal (mit-)angesät, etwas anderes ist im Unteren Mühlviertel auf fast 800 m Seehöhe nicht zu vermuten.

***Sedum album* 'Micranthum Chloroticum'**

- Friedhof Grein, im Kopfsteinpflaster, häufig, u. a. mit *Chamaesyce maculata,* 2003, Ho (Foto-Beleg), det. Chr. Kreß/Ort im Innkreis - 7755/3.

Auch wenn es nur eine Sorte des Weiß-Mauerpfeffers ist, sieht diese Zierpflanze doch durch ihre mehr oder weniger kugelförmigen "Laubblätter" deutlich anders aus. Diese Blätter dürften auch der Grund sein, warum diese Pflanze auf dem abfallenden Gelände des Friedhofes von Grein so häufig verwildert zwischen den Gräbern und auf den Wegen vorkommt. Einmal abgebrochen, müssen sie nur der Schwerkraft folgen. Vermerkt sei, dass diese Form des Weißen Mauerpfeffers in den meisten herkömmlichen Zierpflanzenbüchern nicht enthalten ist. STEPHENSON (1994: 127) als var. *micranthum* subvar. *chloroticum.* Plate 1 zeigt einen Blumentrog mit einer Konifere: „... is an excellent foliage contrast ground cover."

***Setaria faberi* – Faber-Borstenhirse**

- Linz, Solar City Pichling, Ackerbrache, 2000, Ho, Kl & Me - 7752/1.

Seit der Erstmeldung für OÖ (HOHLA 2000: 293) hat sich die Faber-Borstenhirse gebietsweise deutlich eingebürgert und bildete im vergangenen Jahr, begünstigt durch die Wärme und Trockenheit, große Bestände. (s. auch HOHLA 2001: 333, HOHLA in Vorbereitung sowie HOHLA & al. 2000: 235).

***Setaria viridis* subsp. *pycnocoma* – Riesen-Grüne Borstenhirse**

- Linz, Solar City Pichling, Ackerbrache, 2000, Ho, Kl (LI) & Me - 7752/1. Schottergrube W Asten, nahe der A1-Auffahrt, 2000, Ho & Me - 7752/3.

Obwohl diese Sippe mit sehr unterschiedlicher Bewertung in einer der neuesten Floren (ROMINGER in BARKWORTH & al. 2003: 556, 557) so wie früher allgemein nur als Varietät bewertet und sie von WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998: 195) oder VOGGESBERGER in SEBALD & al. (1998: 227) nur als var. *major* unter den Synonymen von *S. viridis* geführt wird, bleiben wir beim höheren Rang als Unterart. Wie es schon u.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

a. MELZER (1997: 76-77, 1982: 249) hält. Für ganz unannehmbar wird die Auffassung gehalten, *S. viridis* subsp. *pycnocoma* wäre die Hybride *S. italica* × *S. viridis,* wie SCHULTZE-MOTEL in MANSFELD (1986: 1538) oder OSADA (1989: 608) meinen. Es wäre aber durchaus möglich, dass sie hybridogener Entstehung ist, aber keinesfalls kann sie ein primärer Bastard sein, wie das Malzeichen (*S.* × *pycnocoma*) bei jenen Autoren besagen soll. Dieser könnte niemals solche Massenbestände im Mais bilden, wie sie in der Steiermark zu beobachten waren (MELZER 1981: 124).

Die Zeichnung von VOROBIK in BARKWORTH (l.c.) zeigt vom "Giant Green Foxtail" eine Rispe, die nur im untersten Teil gelappt ist. Vor der Blütezeit bis danach ist aber die ganze Rispe gelappt, wodurch unsere Sippe sehr stark an *S. italica* subsp. *(*convar*) italica,* die Großen Kolbenhirse, erinnert, die oft verwildert auf Mülldeponien und Schuttplätzen, gerne auch unter Vogelfutterhäuschen auftritt. Bei ihr fallen im reifen Zustand die Karyopsen aus den Spelzen, bei *S. viridis* und ihrer Unterart fallen die ganzen Ährchen ab, nur die Borsten bleiben an der Achse stehen. Wenn dieser Reifegrad teilweise erreicht wird, ist von einer Lappung wenig und später gar nichts mehr zu sehen.

Leider wird als besonderes Merkmal sowohl von CONERT in HEGI (1979a: 56) als auch von CONERT (2000: 526) die 1,5 bis 2,5 m hohen Halme angegeben, ihm folgen auch ADLER & al. (1994: 1044). Als Standorte werden nährstoffreiche Maisäcker und Ruderalplätze genannt. Wenn die subsp. *pycnocoma* in nährstoffärmeren Äckern wächst oder gar auf trockene Wegränder aussamt, verwandelt sie sich selbstverständlich nicht in subsp. *viridis*, auch wenn sie bei weitem nicht jene "geforderte" Höhe wegen mangelnder Wasser- und Nährstoffzufuhr erreicht, oft nur wenige Dezimeter hoch wird. Sie ist dann nur sehr schwer (MELZER 1982: 137 schreibt "kaum") von dieser zu unterscheiden, doch ist die Rispe stets ± deutlich dichter als bei subsp. *viridis* mit gleicher Halmlänge. Wir bleiben beim oben genannten deutschen Namen und halten den von WALTER & al. (2002: 142) gewählten "Dickschopfige Grüne Borstenhirse" für weniger gut.

Tulipa sylvestris – Wilde Tulpe

- Neuhofen an der Krems, Streuobstwiesen W Schloss Gschwendt, 1990 bis 2000, Kl (LI), det. F. Speta - 7851/3.

DUFTSCHMID (1870-85: Band 1, p 188) erwähnt die Wilde Tulpe "In der Umgebung von Steyr nicht selten...", was STEINWENDTNER (1995: 124) nicht mehr bestätigen konnte. Nach ADLER & al. (1994: 912) ist sie in OÖ ausgestorben.

Am vorgestellten Fundort dürfte das Kulturrelikt bereits seit Jahrhunderten (SEYBOLD in SEBALD & al. 1998: 113ff) in den lehmigen (pH=7,0), extensiven Streuobstwiesen hier überlebt haben. Obwohl es sich, bedingt durch die für die Art typische Ausläuferbildung, um ausgedehnte Bestände (ca. 100 m^2) handelte, stellte sie vorerst Kl, der dort im Zeitraum 1990 bis 1994 als Gärtner beschäftigt war, aufgrund des rein vegetativen Auftretens ein botanisches Rätsel dar. Die Auflösung gelang erst mit seiner amtsinternen Versetzung an das Linzer Biologiezentrum, wo sie der (damalige) Leiter des Institutes, F. Speta bestimmte. Auf sein Anraten wurde die Wilde Tulpe im Ökopark als Erhaltungskultur in offene Gartenerde mit sonniger Lage gepflanzt, wo sie auch bald zu blühen begann.

In den Jahren 2001 und 2003 führten umfangreiche Baumaßnahmen und die damit verbundenen Erdbewegungen wahrscheinlich zur Vernichtung des gesamten Vorkommens.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Aufgrund der regen Ausläuferbildung (besonders auf frisch geschütteter Erde) ist ein neuerliches Auftauchen dennoch nicht ausgeschlossen. Andernfalls bliebe die Möglichkeit, mit einer Rückbesiedlung den Erhalt der Art an ihrem typischen Lebensraum zu gewährleisten.

Herbarium LI: Halbharting, zwischen Kematen/Krems und Rohr, neben dem Bauernhof Skrasek, 316 m, 10.5.1971, A. Kump.

Veronica scardica – Balkan-Ehrenpreis

- Donautal: unweit der Grenze unterhalb von Passau nahe dem Ufer der Donau an vernässter Stelle eines Weges, 1975, Me, det. M. Fischer, 1985 – 7447/1.

Obwohl auf dem Revisionszettel "Neu für Oberösterreich!!" steht, zögerte ich (Me) seinerzeit mit der Veröffentlichung, da der Fundort gänzlich außerhalb der bisher bekannten südöstlichen Verbreitung liegt und ich nochmals die Stelle besuchen wollte, um die Begleitflora anzusehen. Eine nach Jahren erfolgte Nachsuche verlief ergebnislos, da ich die genaue Stelle nicht mehr auffinden konnte. Später vergaß ich darauf und erst beim Einordnen der Belege von neuen Fundorten aus Niederösterreich, die Th. Barta gesammelt hatte (s. MELZER & BARTA 1997), stieß ich wieder darauf und finde es wert, darüber zu berichten.

Xanthium saccharatum – Zucker-Spitzklette

- Asten, an der Bundesstraße W von Impfdorf, kleine Population am Straßenrand, 2003, Kl, conf. Me - 7752/3.

Diese Spitzklette, deren ursprüngliche Heimat in Nordamerika liegt, wird von ADLER & al. (1994: 811) für das untere Marchtal angegeben, als vorübergehend auch für die Steiermark und Salzburg genannt, wobei es heißt: "In Einbürgerung begriffen". An der March ist sie bereits eingebürgert und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, dass dies auch an der Donau der Fall sein wird, gleich wie etwa in Deutschland am Rhein und an der Mosel (ROTHMALER 2002: 650). Zum Unterschied von *X. italicum,* das von EXNER in FISCHER & NIKLFELD (2003: 295) für Niederösterreich nachgewiesen werden konnte, unterscheidet sich *X. saccharatum* durch die weitaus stärkere Bedrüsung der Fruchtkörbe (Hüllen), weniger hakigen Hülldornen und die fast fehlende Strichzeichnung der Stängel.

Vermerkt sei, dass man die Zeichnung der Fruchtkörbe von *X. italicum* in PIGNATTI (1982b: 62) ruhig vergessen sollte, da sie der Fantasie entsprungen scheint. Dies gilt ebenso für das auch aus Österreich bekannte (s. z. B. MELZER 1979: 182) *X. orientale,* die Großfrucht-Spitzklette. Vergleiche dazu Fig. 120 von WAGENITZ in HEGI (1968: 271), wo allerdings 120a kein *X. orientale* ist, sondern entweder eine lockerdornige Form von *X. italicum* darstellt oder eine Übergangsform zwischen *X. italicum* und *X. orientale,* was WISSKIRCHEN (1995: 55) berichtigt.

X. saccharatum wird von PIGNATTI (l.c.) für Italien nur in einer Anmerkung im Kleindruck erwähnt, nachdem es einmal am Lido von Venedig nach einer Veröffentlichung aus dem Jahre 1963 gefunden worden war. Genau diesen Fundort nennt aber bereits WIDDER (1923: 176) nach einem alten Herbarbeleg! Heute findet sich diese Art nach Me (Veröffentlichung in Vorbereitung) in Venetien u. a. auch im anschließenden Littorale del Cavallino und an zahlreichen Stellen in Friaul-Julisch Venetien. z. T. bestimmt oder revidiert von R. Wisskirchen (Remagen, Deutschland). POLDINI (2002: 528) und POLDINI

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

& al. (2001) kennen *X. saccharatum* noch nicht. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, dass sich sehr oft Exemplare, ja manchmal sogar ganze Populationen, nicht einordnen lassen, da sie Übergänge bzw. Hybriden zu *X. italicum* bilden. Über die Schwierigkeiten bei der Bestimmung der an und für sich schon sehr veränderlichen *Xanthium*-Sippen beachte man WISSKIRCHEN (1995: 38-65), der auch Fotos von vielen Fruchtköpfen zeigt, auf Seite 64 fünf deutlich unterschiedliche Formen allein von *X. saccharatum* vom Rhein und von der Mosel abbildet!

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag handelt von 32 interessanten Gefäßpflanzenfunden, welche die Autoren in den vergangenen Jahren in Oberösterreich aufzeichnen konnten.

Neufunde für Oberösterreich stellen *Amaranthus bouchonii*, *Elymus hispidus* × *repens* (= *E.* × *mucronata*), *Fumaria officinalis* subsp. *wirtgenii*, *Rhinanthus borbasii*, *Veronica scardica* und *Xanthium saccharatum* dar.

Literatur

ABTS U.W. (1994): Neue und bemerkenswerte Blütenpflanzen des Niederrheins unter besonderer Berücksichtigung kritischer und schwer unterscheidbarer Sippen. — Flor. Rundbr. **28**(1): 6-24.

ADLER W., OSWALD K. & R. FISCHER & al. (Ed. M.A. FISCHER, 1994): Exkursionsflora von Österreich. — Wien.

BARKWORTH M.E, CAPELS K.M., LONG S. & M.B. PIEP (Eds., 2003): Flora of North America. North of Mexico. Vol. **25**. *Magnoliopyta: Commelinidae* (in part): *Poaceae,* part 2. — New part 2. – New York.

CONERT H.J. (2000): Pareys Gräserbuch. Die Gräser Deutschlands erkennen und bestimmen. — Berlin.

DUFTSCHMID J. (1870-1885): Die Flora von Oberösterreich. Band **1-4**. — Linz.

ESSL F. (1997): Zum Vorkommen von *Aster amellus*, *Geranium sanguineum*, *Muscari comosum*, *Pseudolysimachion spicatum* und *Sorbus torminalis* in Oberösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterr. **5**: 161-196.

ESSL F. (1999): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen Oberösterreich und dem angrenzenden Niederösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterr. **7**: 205-244.

ESSL F. (2002): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen Oberösterreich und dem angrenzenden Niederösterreich, Teil II. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 321-338.

ESSL F., EICHBERGER CH., HÜLBER K., JUSTIN CH., OTT C., PÜRSTINGER A., SCHNEEWEISS G., SCHÖNSWETTER P., STAUDINGER M. STÖHR O., TRIBSCH A. & B. TURNER (2001):): Funde bemerkenswerter Gefäßpflanzenarten in den Mollner Kalkvoralpen, dem mittleren Steyrtal und dem oberen Kremstal (Oberösterreich). — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **10**: 227-261.

EHRENDORFER F. (1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. — Stuttgart.

FISCHER M.A (2000): Die nomenklatorischen Autornamen – Brauch und Missbrauch. — Fl. Austr. Novit. **6**: 9-46.

FISCHER M.A (2001a): Wozu deutsche Pflanzennamen? — Neilreichia **1**: 181-232.

FISCHER M.A (2001b): Nachtrag zum Thema nomenklatorische Autoren — Neilreichia **1**: 233-235.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

FISCHER M.A. & H. NIKLFELD (2003): Floristische Neufunde (57-73). — Neilreichia **2-3**: 287-297.

FOERSTER E. (1971): Bestimmungschlüssel für Binsen nach vorwiegend vegetativen Merkmalen. — Gött. Flor. Rundbr. **5**: 19-23.

FRITSCH K. (1922): Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. — Wien & Leipzig.

GARCKE A. (1972): Illustrierte Flora. Deutschland und angrenzende Gebiete. Gefäßkryptogamen und Blütenpflanzen. 23. Aufl. Hrsg. von K. WEIHE. — Berlin, Hamburg.

HAEUPLER H. & Th. MUER (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. — Stuttgart.

HARTL H., KNIELY G., LEUTE G.H. & M. PERKO (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Klagenfurt.

HEGI G. (1968): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **6/3**. 2. Aufl. — Berlin, Hamburg.

HEGI G. (1974): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **6/1**. 2. Aufl. — Berlin, Hamburg.

HEGI G. (1979a): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **1/3**. 3. Aufl. — Berlin.

HEGI G. (1979b): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **2/1**. 3. Aufl. — Berlin, Hamburg.

HEGI G. (1986): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **4/2**. 3. Aufl. — Berlin, Hamburg.

HEJNÝ S. & B. SLAVÍK (Eds., 1990): Kvetena Ceské republiky **2**. — Praha.

HESS H.E., LANDOLT E. & R. HIRZEL (1970, 1972): Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete **2, 3**. — Basel, Stuttgart.

HOHLA M. (2000): Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **9**: 251-307.

HOHLA M. (2001): *Dittrichia graveolens* (L.) GREUTER, *Juncus ensifolius* WIKSTR. und *Ranunculus penicillatus* (DUMORT.) BAB. neu für Österreich und weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **10**: 275-353.

HOHLA M. (2002): *Agrostis scabra* WILLD. neu für Oberösterreich sowie weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und Niederbayerns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **11**: 465-505.

HOHLA M. (in Vorbereitung): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns [Arbeitstitel]. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs.

HOLA M. & H. MELZER (2003): Floristisches von den Autobahnen der Bundesländer Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland. — Linzer biol. Beitr. **35/2**: 1307-1326.

HOHLA M., KLEESADL G. & H. MELZER (1998): Floristisches von den Bahnanlagen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **6**: 139-301.

HOHLA M., KLEESADL G. & H. MELZER (2000): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger grenznaher Bahnhöfe Bayerns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **9**: 191-250.

HOHLA M., KLEESADL G. & H. MELZER (in Vorbereitung): Weitere Neuigkeiten zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung grenznaher Bahnanlagen Bayerns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs [Arbeitstitel] — Beitr. Naturk. Oberösterreichs.

HOLUB J. (1976): *Juncus minutulus* – preliceny novy ... (a neglected new species of the Czechoslovakian flora). — Preslia **48**: 229-339.

JANCHEN E. (1956-1960): Catalogus Florae Austriae **1**. — Wien.

JANCHEN E. (1975): Flora von Wien, Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland **4**. — Wien.

JEHLÍK V. (1998): Cizi expanzivní plevele Česke republiky a Slovenské republiky (Alien expansive weeds of the Czech Republic and the Slovak Republic). Praha. (Tschechisch, deutsche Zusammenfassung).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

JOGAN N., BAČIČ T. & B. VREŠ (1999): Prispevek k poznavanju flore okolice Ormoža (vzhodna Slovenija). — Natura Sloveniae. 1(1): 5-28.

KERGUELEN M. (1987): Données taxonomiques, nomenclaturales et chorologiqus pour une révision de la flore de France. — Lejeunia, nouv. sér. **120**.

MANSFELD R. (1986): Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen), **2**. 2. Aufl., herausg. v. J. SCHULTZE-MOTEL — Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.

MAZOMEIT J. (2001): Bürgert sich *Abutilon theophrasti* MED. im Oberrheingebiet ein? — Fl. Rundbr. **34**(1): 49-60.

MELZER H. (1955): Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenlande. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **95**: 104-106.

MELZER H. (1979): Neues zur Flora von Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und dem Burgenland. — Linzer biol. Beitr. **11**/1: 169-192.

MELZER H. (1981): Neues zur Flora von Steiermark, XXVIII. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **111**: 115-126.

MELZER H. (1982): Neues zur Gefäßpflanzenflora Kärntens. — Carinthia II **172/972**: 241-252.

MELZER H. (1986): Neues zur Flora zur Flora von Steiermark, XXVIII. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **116**: 173-190.

MELZER H. (1987): Neues zur Flora zur Flora von Steiermark, XXIX. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **117**: 89-104.

MELZER H. (1990): Neues zur Flora von Friaul-Julisch Venetien, Slowenien und Kroatien. — Gortania – Atti Museo Friul. di Storia Nat. **11**(1990): 161-176.

MELZER H. (1993): Über *Amaranthus bouchonii* AELLEN, Bouchons Fuchsschwanz, *Agrostis castellana* Boissier & REUTER, das Kastilische Straußgras, und andere bemerkenswerte Blütenpflanzen Kärntens. — Carinthia II **183/103**:715-722.

MELZER H. (1996): Neues zur Flora von Steiermark, XXXIV. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **125**: 65-75.

MELZER H. (1997): Neues zur Flora von Friaul-Julisch Venetien. — Gortania – Atti Museo Friul. di Storia Nat. **18**(1996): 69-79.

MELZER H. (2000): Neues zur Flora der Steiermark, XXXIX. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **130**: 107-120.

MELZER H. (2004): Neues zur Flora der Steiermark, XLI. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **134** (in Vorbereitung).

MELZER H. & Th. BARTA (2003): *Anthoxanthum aristatum* BOISSIER, das Grannen Ruchgras, neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, von Wien und Niederösterreich. — Linzer biol. Beitr. **29/2**: 899-919.

MELZER H. & Th. BARTA (2003): Neue Daten zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. — Linz. biol. Beitr. **35/2**: 1159-1193.

MELZER H. & E. BREGANT (1990): Neues zur Flora von Friaul-Julisch Venetien, Slowenien und Kroatien. — Gortania, Atti Museo Friul. di Storia Nat. **11**(1989): 161-176.

NEUMAYER H. (1930): Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **79**: 336-411.

NIKLFELD H. & L. SCHRATT-EHRENDORFER (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 2. Fassung. — In NIKLFELD H. (Ed.): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, 2. Aufl. — Grüne Reihe des Bundesmin. f. Umwelt, Jugend u. Familie **10**: 33-151. Graz.

OBERDORFER E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. — Stuttgart.

OSADA T. (1989): Illustrated Grasses of Japan. — Tokyo.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

PIGNATTI S. (1982a, b): Flora d'Italia **2, 3**. — Bologna.

PILS G. (1999): Die Pflanzenwelt Oberösterreichs. Naturräumliche Grundlagen. Menschlicher Einfluß. Exkursionsvorschläge. — Steyr.

PILSL P., WITTMANN H. & G. NOWOTNY (2002): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg III. — Linzer Biol. Beitr. **34/1**: 5-165.

POLDINI L. (1991): Atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli-Venezia Giula. Inventario floristico regionale. — Udine: Università degli Studi di Trieste. Dipartimento di Biologia.

POLDINI L. (2002): Nuovo atlante corologico delle plante vasculari nel Friuli Venezia Giulia. — Udine.

POLDINI L., ORIOLO G. & M. VIDALI (2001): Vascular flora of Friuli Venezia Giulia. An annotated catalogue and synonimic index. — Studia Geobotanica **21**: 3-227.

ROTHMALER W. (2002): Exkursionsflora von Deutschland **4**. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. Herausgeg. v. E.J. JÄGER & K. WERNER. 9. Aufl. — Heidelberg, Berlin.

SCHINZ H. & R. KELLER (1923): Flora der Schweiz. 1. Teil: Exkursionsflora. 4. Aufl. — Zürich.

SCHOLZ H. & V. MIKOLÁS (1992): The weedy representatives of Proso Millet (*Panicum miliaceum* L. *Poaceae*) in Central-Europe. — Thaiszia **1**: 31-41.

SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & A. WÖRZ (1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs **1**. — Stuttgart (Hohenheim).

SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & A. WÖRZ (1998): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs **8**. — Stuttgart (Hohenheim).

SLAVÍK B. (Ed., 2000): Kvetena Česke republiky **6**. — Praha.

STACE C. (1997): New Flora of the British Isles. Second edition. — Cambridge.

STEINWENDTNER R. (1981): Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. — Linzer biol. Beiträge **13/2**: 131-255.

STEINWENDTNER R. (1995): Die Flora von Steyr mit dem Damberg. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **3**: 3-146.

STEPHENSON R. (1994): *Sedum*: cultivated stonecrops. — Portland, Oregon.

STÖHR O. & A. STEMPFER (2004): Beiträge zur Flora des Kobernaußerwaldgebietes (Oberösterreich). — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **13**: 283-329.

STRAUCH M. (Hrsg.) (1997): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **5**: 3-63.

TUTIN T.G., HEYWOOD V.H. & al. (Eds., 1972): Flora Europaea **3**. — Cambridge.

TUTIN T.G., BURGHES N.A. & al. (Eds., 1993): Flora Europaea **1**. Second ed. — Cambridge.

WALTER J., ESSL F., NIKLFELD H. & M.A. FISCHER (2002): Pflanzen und Pilze. — In: ESSL F. & W. RABITSCH (2002): Neobiota in Österreich, p.46-195. — Wien.

WIDDER F.J. (1923): Die Arten der Gattung *Xanthium*. Beiträge zu einer Monogaphie. — Rpert. spec. nov. Beih. **20**.

WISSKIRCHEN R. (1995): Verbreitung und Ökologie von Flussufer-Pioniergesellschaften (Chenopodion rubri) im mittleren und westlichen Europa. — Dissert. Bot. **236**. Berlin, Stuttgart.

WISSKIRCHEN R. & H. HAEUPLER (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. — Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart (Hohenheim).

ZANDER R. (1954): Handwörterbuch der Pflanzennamen und ihre Erklärungen. — Stuttgart.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Anschrift der Verfasser:

Gerhard KLEESADL
Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen
J.-W.-Klein-Straße 73
A-4040 Linz, Austria
g.kleesadl@landesmuseum-linz.ac.at

Michael HOHLA
Therese-Rigglestraße 16
A-4982 Obernberg am Inn, Austria
m.hohla@eduhi.at

Mag. Helmut MELZER
Buchengasse 14
A-8740 Zeltweg, Austria
helmut.melzer@telering.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 0013

Autor(en)/Author(s): Kleesadl Gerhard, Hohla Michael, Melzer Helmut

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der Flora von Oberösterreich. 263-282